

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch
Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr
die 6 gespaltenen Kleinzeile oder deren Raum für heftige 10 Pf., für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinter dem Text) die Klein-
zeile 30 Pf.
Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Bestellungen

auf die Thorner Ostdeutsche Zeitung für das dritte Vierteljahr nehmen alle Postämter, Stadt- und Landbriefträger, die Ausgabe- und die Geschäftsstelle entgegen. Die Thorner Ostdeutsche Zeitung kostet durch die Post bezogen 2 Mk., mit Bestellgeld 2,42 Mk., in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,80 Mk., und durch unsere Boten frei ins Haus 2,25 Mk.

Deutsches Reich.

Der Kaiser internahm in Travemünde am Sonnabend Morgen einen Spaziergang am Strand und hörte dann Vormittags den Vortrag des Geheimen Regierungsrat v. Valentini, der in Vertretung des Chefs des Civilkabinetts dort eingetroffen ist.

Die Kaiserin ist Montag um 11 Uhr 30 Minuten mit Gefolge von Travemünde nach Ploen abgereist. Auf dem Bahnhof war der Bürgermeister Klug von Lübeck zur Verabschiedung erschienen.

Die diesjährige Nordlandstreise des Kaisers wird erheblich länger dauern und sich weiter nordwärts ausdehnen, als es in den beiden letzten Jahren der Fall war. Von Teilnehmern an der Reise wird dem "Berl. Tagebl." versichert, daß der Monarch höchstens 40 Tage der Heimat fernzubleiben und die Häfen von Tromsö und Sommerfest und das Nordkap zu besuchen. Vom hohen Norden dampft der Kaiser direkt nach Emden, wo er am 14. August eintrifft und an der Gründung der neuen großen Hafenbauten teilnimmt.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherr v. Thielmann ist auf Urlaub nach Bayern abgereist.

Die "Gesellschaft" veröffentlicht den Erlass vom 18. Juni 1901, betreffend die Rang- und Titelverhältnisse der Kreisärzte.

Die Bestattung des Oberstaatsarztes Prof. Dr. Kohlstock fand Sonnabend Nachmittag auf dem Friedhof der Luisenstadt in Charlottenburg statt.

Die Herbstausstellung flotte tritt laut Mitteilung des Marine-Verordnungsblattes am 11. August in Wilhelmshaven zusammen.

Die Aenderungen im badischen Staatsministerium sind am Freitag amtlich bekannt gegeben. An Stelle des ausscheidenden Ministers Nott ist der Minister des Auswärtigen v. Brauer zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Zum Justiz- und Kultusminister wurde der Oberstaatsanwalt Frhr. v. Dusch, zum stimmführenden Mitglied des Staatsministeriums Domänendirektor Reinhardt ernannt.

Die deutsche Militärdeputation wurde am Freitag in St. Petersburg von dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch und dem Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch empfangen und von letzterem zur Frühstückstafel zugezogen. Am Sonnabend stellte sich die Militärdeputation dem Chef des Generalstabes Generalleutnant Sacharov vor und besichtigte die kaiserliche Eremitage.

Zum Bankrach. Angesichts der in zahlreichen deutschen Blättern immer wieder verbreiteten Nachricht von der Beschlagnahme des Vermögens von Prinz Fürsterenberg-Melsberg und seinen Mitgliedern der Leipziger Bank ist die "Leipziger Börsenhalle" nach Erkundigung bei den Konkurrenzverwaltern der Bank ermächtigt, wiederholz zu erklären, daß diese Nachricht nicht auf Wahrheit beruht. Weiter wird aus Leipzig vom Sonnabend gemeldet: Als Bevollmächtigter der Großherzoglich Sachsen-Weimarischen Landesregierung ist der Staatsrat Hunnius in den provisorischen Gläubigerausschuß der Leipziger Bank abgeordnet worden. Der Ausschuß hat gestern hier seine erste Sitzung abgehalten, der am Montag eine zweite folgen wird. Am Mittwoch wird der gesamte

Gläubigerausschuß in Kassel sein, um mit dem Aussichtsrat und dem Direktorium der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung über den Stand dieses Unternehmens zu beraten und festzustellen, welche Aussichten für eine Realisierung der Treber-Engagements der Leipziger Bank vorhanden sind. — Der Bankier Eduard Krohmann hat sich Sonnabend Vormittag auf seinem in Leipzig-Lindenau gelegenen Grundstück erschossen.

Das Wettfahren mit Automobilen auf öffentlichen Straßen soll in Frankreich, wie der Minister-Präsident in der Kammer mitteilte, nie wieder erlaubt werden, — nochdem bei der Wettsfahrt Paris-Berlin so und so viele Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang vorgekommen sind. Wir hoffen, daß man sich in Deutschland diesen Vorhaben anschließt. Das wahnfinnige Drauflosfahren, das man zuweilen nicht blos auf Landstraßen, sondern auch in volkswirchen Städten sieht, ist geradezu verbrecherisch. Hier haben die Russischen Behörden ein weites Feld zu energischem Einschreiten. — In Frankreich soll jedes Automobil mit einer weithin lesbaren Nummer versehen werden. Eine ähnliche Maßregel zu Feststellungszwecken ist auch bei uns dringend nötig. Wenn die Sache mit den Nummerierungen der Fahrzeuge aus den verschiedenen Städten ihre Schwierigkeiten hat, so empfiehlt sich vielleicht ein charakteristisches, möglichst einfaches Zeichen, das von einem anderen Automobil nachgeahmt werden darf.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Unähnlich des Sokolfestes in Prag am Freitag war die Stadt bestellt. Zahlreiche Festgäste waren eingetroffen, darunter aus Deutschland, Russland, Montenegro und Amerika. Den Festgästen wurden bei ihrer Ankunft seitens der tschechischen Bevölkerung lebhafte Ovationen bereitet. Abends 8 Uhr kam die aus dem

Präsidenten des Pariser Gemeinderats bestehende Deputation an. Der Platz vor dem Bahnhof und die Straßen, welche die Pariser Gäste zu passieren hatten, waren mit einer nach Tausenden zählenden Menge besetzt.

Frankreich.

Aus Anlaß des Jahrestages der Geburt des Generals Hoche veranstaltete die radikalen Republikaner am Sonntag in Versailles ein Festmahl, auf welchem Kriegsminister André eine Ansprache hielt. In derselben betonte André die Unterordnung der Miliz unter die Civilverwaltung; es sei Pflicht des Herres, die republikanischen Einrichtungen zu schützen, und es werde sich dieser Verpflichtung nicht entziehen.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Freitag meldet "Reuters Bureau" aus Kapstadt: Hundert Buren griffen am 26. Juni um 2 Uhr morgens die Station Biesiespoort südlich von Victoria hart an. Sie plünderten die Güterschuppen und verjagten die Wache. — Die Eisenbahnwachen unter Oberst Scott wurden bei Honeysettloof angegriffen. — Kolonialtruppen griffen am 27. d. Mts. bei Whittlesea, südlich von Queenstown, eine Abteilung Buren an, die zum Teil uneritten vor drei Buren fielen.

Aus Middleburg wird vom Sonnabend gemeldet: Am Freitag fand ein vierstündigiges Gefecht bei Tarfastad mit einem aus 150 Mann bestehenden Burenkommando statt, welches nordwärts vertrieben und von den britischen Truppen verfolgt wurde. In einem Gefecht, das Oberst Crewe am 24. d. Mts. südwestlich von Conway mit einer Burentruppe hatte, wurden vier Buren-Schützen gefangen genommen; der Kommandant der Buren wurde verwundet.

Lord Kitchener telegraphiert aus Pretoria: Die Buren griffen am 26. d. M.

Thorner Eindrücke.

Bon Dr. Adolf Kohut.

(Fortsetzung.)

Die Bevölkerung selbst hat etwas ungemein Naives, Natürliches und Frisches. Ich habe mit nicht geringem Behagen wahrgenommen, wie ein Puppentheater, welches durch die Stadt zog, und welches allerlei grausige Geschichten: "Dreyfus, der Gefangene auf der Teufelsinsel", "Eine russische Liebestragödie oder die Rache des Polen", "Die Grafenbraut oder die Selbstmörder von Monte Carlo", "Im Banne der Schuld oder die Liebe der Ausgestoßenen", zur Darstellung brachte, von Hunderten von Menschen, Alt und Jung, Männlein und Weiblein mit wahrer Begeisterung und Bewunderung angestaut und angehört wurden. Fest auf jeder Straße blieb das Puppentheater, auf dem zugleich allerlei disharmonische Instrumente gespielt wurden, stehen. Der Verkehr wurde vielfach gehemmt, aber niemand nahm daran Anstoß, denn das ganze Städtchen freute sich, und dieses Ereignis bildete gleichsam die Sensation der Saison. In unzähligen Exemplaren wurden von den Anreisern des Puppentheaters die Texte zu den Geschichten dem Publikum angeboten und sie fanden reißenden Absatz. Zu Nutz und Frommen der Nachwelt, gegen die es ein Unrecht wäre, wenn man diesen lästlichen Schatz ungehoben liegen ließe, sei es mir gestattet, zur Kennzeichnung dieser Geistesprodukte aus dem Flugblatt "Die Grafenbraut oder die Selbstmörder von Monte Carlo" das Schlusslied hier mitzuteilen:

Bon Amors Pfeil getroffen
Denkt einst der Graf an Hochzeit schon,
Jedoch Adele täuscht sein Hoffen,
Sie und ihr Charles sind entflohn,
Der Graf vernichtend spricht den Fluch,
Der sollt' sie treffen schnell genug,
Die beiden fliehen aus dem Lande
In Monte Carlo sieht man sie,
Vereint durch eheliche Bande,

Da frohnen wilder Spielwut sie,
Nicht ist Fortuna ihnen hold,
Es rollt dahin ihr letztes Gold.
Da fällt Bergweiflung ihre Seelen,
Sie irren an der Küste hin,
Sie wollen in des Meeres Höhlen,
Sich stürzen, irr in ihrem Sinn.
Doch Lust zum Leben treibt sie fort,
Nach Nizza, diesem Märchenort.
In einem Gasthaus wohnten beide,
Der Selbstmord wohnt als Dritter bei,
Die Liebe wird gar schnell zum Leide,
Schon übt die Not die Thyrannie.
Sie greifen zur Pistole dann,
Als sie nichts mehr erreiten kann.
Der Graf, der sie ereilt, muß sehen,
Wie schnell sein Fluch getroffen hat,
Da möchte er vor Schmerz vergehen.
Und seines düstren Lebens fritt,
Sinkt er bald ins frühe Grab,
Das Lind'ung seines Weh's ihm gab.

Nach solchen süßen lyrischen Genüssen war es ganz natürlich, daß ich auch der klassischen Stätte der Süßigkeiten, nämlich der berühmten Thorner Honigkuchenfabrik von Gustav Weese, welche Fabrik vor gerade 150 Jahren gegründet wurde, einen Besuch abstattete. Von jener war ich ein Freund von Pfefferkuchen, aber so etwas köstliches wie diese Thorner Katharinchen, diese Thorner Leckerli sind, habe ich noch nie gegessen. Bei diesem Anlaß erfuhr ich denn auch, daß die genannten Katharinchen nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, ihren Namen der russischen Kaiserin Katharina II. verdanken, vielmehr leitet sich die Bezeichnung dieser Kuchen von zwei Tagen ihrer Herstellung ab: Da man sie in Thorner jährlich nur einmal, nämlich vom 25. November, dem Tage der heiligen Katharina, bis zum Weihnachtsfesten backt. Heute hat dieser Kuchen, dessen Wert für die Gesundheit von allen Arzten bestätigt wird, einen so großen Absatz gefunden, daß die Firma schon im Januar mit der Herstellung der Weihnachtskuchen beginnt.

Indem sie ein Kapital von 70—80 000 Mark in lüstlich verschlossenen Zinkfischen allein in diesem Kuchen anlegt, ohne die Menge zu erwähnen, die direkt nach dieser Fertigstellung zum Verkauf gelangt. Die Stadt Thorner schickt der Kaiserin Friedrich und der kaiserlichen Familie alle Jahre eine Auswahl von Honigkuchen zu. Der Verkauf der Fabrikate, der Honigkuchen, Cafés und Biscuits erstreckt sich nicht allein auf ganz Deutschland, sondern auch weit über die Grenzen hinaus, zumal die Fabrik neuerdings dazu übergegangen ist, die Herstellung aller Kuchen durch Maschinen zu bewerkstelligen, welche Methode den Vortzug der größten Schnelligkeit und Sauberkeit besitzt. Die Firma setzt ihren Stolz darin, keine Fälschung zuzulassen und nur wirklichen Honigkuchen zu bereiten. Ihr jährlicher Honigkonsum erreicht denn auch die Zahl von 3000 Zentnern; zwei Drittel deckt sie mit amerikanischen, ein Drittel mit inländischem Wabenhonig.

Wer sich einen Begriff von Thorner und seiner geschichtlichen Vergangenheit machen will, der unterlässe es nicht, das städtische Museum zu besuchen. Die Stadt steht voll Zeugen alter Kunstgewerbesleifes, leider ist viel davon verloren gegangen, aber vieles ist noch gut erhalten. Es würde auch zu weit führen, wollte ich hier eine eingehende Beschreibung dieser geweihten Stätte geben. Aus der Fülle des so interessanten und merkwürdigen Schatzes seien hier nur einige kleine Momente hervorgehoben. Da sahen wir zum Beispiel eine Schänkkanne aus Zinn der Bruderschaft der Fleischhauer gesellen aus dem Jahre 1608, in der Höhe von 77 cm mit 27 cm Durchmesser, und eine Schänkkanne derselben Bruderschaft von 1713, in der Höhe von 105 cm, mit einem Durchmesser von 28 cm. Wir bewunderten die geschnittenen Thüren mit der Darstellung des Kurius und der 4 Tageszeiten. Besonders fallen uns die Ofenkacheln und Reste glasirter Verblendsteine ins Auge, und die herrlichen mächtigen Innungsgesäße in getriebenem Kupfer, Silber, Zinn und anderen Metallen er-

wicken unsere ganze Bewunderung. Besonders hervorragend ist die vorgeschichtliche Abteilung, die überaus reichliche Sammlung Thorner Münzen und Siegelstempel. Die preußisch-polnischen Gepräge aus der Wasazeit zeichnen sich durch große Schönheit aus.

Ins Thorner städtische Museum, aber zugleich auch in die eigentlichen Prachtäale der Wissenschaft gehörn die 12 Bände des Coppernicusvereins für Wissenschaft und Kunst in Thorner, welche eine ungeheure Fülle des lehrreichsten Materials enthalten und von den größten Gelehrten und Forschern Westpreußens und Thorner insbesondere zusammengetragen sind. Hier finden wir zum Beispiel den literarischen Nachlaß des großen Nicolaus Coppernicus, welcher das Bild des unsterblichen Astronomen vielfach zu ergänzen geeignet ist. Auffällig ist es, aus diesen Aufzeichnungen zu sehen, daß sich Coppernicus u. a. auch mit diätischen Regeln und ärztlichen Rezepten beschäftigte, die er in die Bücher niederschrieb, teils ihm selbst gehörend, teils zum Gebrauch des bischöflichen Leibarztes, der er ja war, bestimmt.

Besondere Verdienste um die Herausgabe dieser Mitteilungen hat sich der Oberlehrer und Bibliothekar Arthur Semrau erworen, der auch in einer trefflichen Schrift, betitelt: "Die Denkmäler der Mariengrabkirche" Thorner beschriften und abgebildet hat. Nicht nur die Grabdenkmäler, sondern auch diejenigen Gegenstände, welche dem Andenken Verstorberner gewidmet werden, schloß er mit ein. Ebenso hat der genannte Verfasser zur 100-jährigen Feier der Vereinigung Thorner mit dem Königreich Preußen eine ebenso lehrreiche wie anziehende Schrift herausgegeben. Man muß die Schilderung der Zeit von 1770 — 93, in der Thorner zwischen zwei Feuern, Polen und Preußen saß, mit größter Spannung lesen. Das Buch ist um so wertvoller, als Semrau auch einige Ergänzungen der politischen Tagesliteratur jener Zeit hinzugesetzt hat, welche durch ihre ursprünglich-

Nachts bei Brugspruit zwei an der Delagoa-Bahn liegende Blockhäuser an. Ein Panzerzug erschien und vertrieb die Buren. Vier Buren blieben tot auf dem Platze; ihre anderen Toten, wie es heißt, zwanzig an der Zahl, nahmen die Buren mit fort. Die Engländer erbeuteten 23 Pferde und mehrere Wagen; ihr Verlust betrug nur vier Leichtverwundete. Der Feldkornet Depriez in Pietersburg hat sich mit 44 Mann ergeben.

Vor d. Milner wurde am Sonnabend vom Könige im Marlborough House in längerer Audienz empfangen.

Eine Rechtsfertigung der englischen Kriegsführung versucht ein am Sonnabend ausgegebenes englisches Blatt zu schaffen. Es enthält einen am 3. Februar 1900 beginnenden und am 22. Oktober 1900 schließenden Briefwechsel zwischen Feldmarschall Roberts und Beobachtern der Buren über die Zerstörung von Privateigentum.

Der Krieg in China.

Der Petersburger Berichterstatter des "Daily Telegraph" meldet, er habe von der chinesischen Gesandtschaft in Petersburg die Übersetzung eines neuen Edikts des chinesischen Kaisers empfangen, das die Reformfrage behandelt. Der Kaiser sagt, daß in Beantwortung seines Besuches viele Minister und Provinzialbehörden, sowie etliche Gesandte an fremden Höfen Berichte einhandeln über die besten Mittel, die Verwaltung des Reiches zu reformieren und seine Integrität aufrecht zu erhalten. Diese Berichte müssen alle schriftlich geprüft werden. Der Kaiser sehe die Unmöglichkeit ein, diese Aufgabe allein zu erfüllen, weshalb er sie einem Sonderausschuß zuweist, dem Prinz Tsching, Li-Hung-Tchang, Junglu, Hungau, Lutschwanglin, sowie die Botschöfe Infunji und Tschang-tschitung angehören sollen. Der Ausschuß würde seine Beschlüsse dem Kaiser überenden, der sie der Kaiserin-Witwe zu unterbreiten und späterhin zu veröffentlichen hat.

Eine China-Denkunze hat auch der König von Italien gestiftet.

Provinzielles.

Schönsee, 29. Juni. Durch königlichen Erlass ist aus den bisher zum Ansiedlungsgute Rynsk gehörigen Vorwerken Ludowit, Marianken, Janowo und dem Festvormerk Orzechowko eine Landgemeinde mit dem Namen "Lentsdorf" gebildet worden. Die Gemeinde ist 750 Hektar groß und zählt rund 300 Einwohner.

Czernowitz, 29. Juni. Herr Oberlehrer Fabian in von der Realschule an das hiesige kgl. katholische Gymnasium versetzt. — Von dem Ankauf eines Grundstücks mit Baulichkeiten als Kaserne der Mässchen-Geschütz-Abteilung soll Abstand genommen werden; es soll vor dem Bischofschor eine Baracke erbaut werden.

Schweidnitz, 29. Juni. Ertrunken ist am Mittwoch im toten Arm der Weichsel die Arbeiterin M. Rudnicki. Im trunkenen Zustande

fiel dieselbe aus einem Kahn, und ehe Hilfe gebracht werden konnte, versank sie in der Tiefe. Die Leiche wurde alsbald geborgen.

Könitz, 29. Juni. Zu dem Lustmor oder such bei Ritter berichtet heute die hiesige "Ostd. Tagessitz." Der Zustand des bedauernswerten Opfers des gemeldeten schrecklichen Verbrechens im Walde bei Ritter, der im städtischen Krankenhaus zu Könitz untergebrachten 18-jährigen Wirtschaftlerin Minna Rudat aus Jüterburg, ist zwar sehr bejogniserregend, doch ist berechtigte Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Die vorgenommene Operation und Versuchung der Schnitt- und Rißwunde ermöglicht es, der Krankenflüssige Nahrung mittels eines Schlauches zuzuführen. Eine Kanüle wird das unglückliche Mädchen, selbst wenn völlige Gesundheit eintritt, wohl zeitlebens tragen müssen. Die Kranken befindet sich bei vollem Bewußtsein. Vorläufig verständigt sie sich durch Zeichen und schriftliche Aufzeichnungen.

Der unter dem dringenden Verdacht der Thäterschaft festgenommene und gestern in das Könitzer Justizgefängnis eingelieferte Kähnner Johann Mozuch aus Abbau Czernitz wurde in Gegenwart einer Gerichtskommission der Schwerverlehen im Krankenhaus gegenübergestellt. Mit Bestimmtheit bezeichnete das unglückliche Opfer den Mozuch als Thäter. Mozuch ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Rachelshof, 29. Juni. Gestern Morgen ganz früh wurde die Eigentümerin Suckau aus Hintersee beim Beerenmachen in der Weißböhmer Forst nahe der Chaussee von einem Manne überfallen und ein Verbrechen an ihr verübt. Auf ihr Hülsegeschrei eilte ihre Mutter, welche gleichfalls Beeren sammelte, herbei und dadurch wurde der Verbrecher verseucht. Es ist ein kleiner Radfahrer mit flottem, schwarzen Schnurrbart.

St. Ennau, 29. Juli. Unsere Stadt, die infolge ihrer sehr starken Garnison in schnellem Aufblühen begriffen ist, wird nunmehr auch ein königliches Gymnasium bekommen, das am 1. April 1902 in das Leben treten soll.

Mewe, 29. Juni. Gestern Nachmittag 2 Uhr verunglückte der 12-jährige Sohn des Zimmergesellen Schlesi aus Mewe beim Baden in der Fesse. Die Leiche wurde trotz des hohen Wasserstandes bald gefunden. — Vorgestern in den Morgenstunden brannte in Jesewitz das dem Schneidermeister Krüger daselbst gehörige Wohnhaus nieder. Dem ebenfalls in dem Hause wohnenden Chauffeurarbeiter Cziesielski sind sämtliche Sachen mitverbrannt; wie man hört, waren dieselben nicht versichert.

Marienburg, 29. Juni. In der Einfahrtswache vor Schroop entgleiste gestern Abend der hier um 10 Uhr 10 Minuten fällige Miswalder Personenzug. Während die Maschine und der Packwagen auf dem Gleise stehen blieben, setzten sämtliche Personenwagen aus. Die Passagiere wurden im Packwagen nach Marienburg gebracht. Verletzt soll niemand sein; auch der Matrialschaden ist nicht sehr bedeutend. — Dem erneuten Beschluß der Stadtverordneten auf Einführung einer Umsatzsteuer bei Grundstücks- und Platzverkäufen hat der Magistrat auch jetzt seine Zustimmung verweigert.

Gesangübungen des Vereins, und das will bei dem bekannten aufopfernden Fleiß der Mitglieder gewiß viel sagen. Die Entrepreneurs des ersten Basses, der diesmal "tonangebenden" Stimme, machten die Honneurs in einer solch liebenswürdigen Weise, daß man sich dort wunderbar heimisch fühlte und unter dem Einfluß des dort herrschenden gemütlichen Frohsinns das Barometer seiner Stimmung sofort auf "Beständig", nach kurzer Zeit und unter der Mitwirkung der trefflichen Tropfen (echter Liegenhöfer und goldiger Gerstenflocken &c.) auch auf "Schönwetter" gestiegen sind. Als aber zu den leiblichen Genüssen die geistigen traten, als der Ruf der Glocke mit "mächtig tönen dem Schalle" die "ersten" Bassisten auf das Feld der Ehre rief, als dann der verhüllende Vorhang zur Seite rauschte und die stattliche Sängerschar sich uns in Leistungen präsentierte, in denen der I. Bassist von jeher brilliert haben soll: da wollte des Jubels kein Ende werden. Was das nun für eine Leistung war?

Nun, soviel will ich verraten, daß die Darbietung einen Grad künstlerischer Vollendung erreichte, der so verblüffend wirkte, daß alles einfach "baff" war. Selbstverständlich ist es, daß diese "Bass"-Stimmung immer wieder sich in einem Beifallsgebräuse Lust mache, welches auch die zweibeinigen Rücken etwas nervös gemacht haben mag. — Und dann folgte eine Reihe ganz außerlesener Darbietungen, die nur so von ausgelassenem Humor, seinem Witz &c. strockten und auf die Lachmuskeln der Zuhörerschaft einen nie versagenden Einfluß ausübten. Ein "Lied von der Glocke", das, frei nach Schiller, extra für und auf dieses Fest gedichtet worden und die angenehmen Wechselbeziehungen zum Gegenstande hatte, welche ein männliches Menschenkind mit dem edlen Gerstenflocke zu verbinden pflegte, fand einen großartigen Applaus, nicht minder die prächtige Probe Reichermauer'scher ostpreußischer plattdeutscher Poetie, die in zwei Stücken: "De Schwinkur" und "De Tähnwärter" in leichtfließender Ver-

Bublitz, 29. Juni. Heute vormittag wurde der Notenarbeiter Schulz II von der Eisenbahn zwischen Grünwald und Beckendorf überfahren; er starb bald darauf.

Elbing, 29. Juni. Ein junges Mädchen von 58 Jahren ist hier kürzlich mit einem 25-jährigen Mann in den heiligen Chesland getreten.

Neustadt, 29. Juni. Der Besitzer Grubba aus Bischkowitz kam mit einer Fuhr Holz zur Stadt. Als er unterwegs, um etwas an dem Geschirr der Pferde zu ordnen, vom Wagen steigen wollte, stürzte er so unglücklich herab, daß er augenblicklich tot war.

Danzig, 29. Juli. Kultusminister Dr. Stuett trifft am Dienstag früh zu einer einzigen Aufenthalte hier ein und wird im Oberpräsidium aufgenommen. Der Minister wird noch abends nach Berlin zurückkehren. Dem Minister zu Ehren zieht Herr Oberpräsident von Gosler ein Festmahl in engerem Kreise. — Landeshauptmann Hinze ist von seinem Urlaub nach Danzig zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Am Freitag wurde ein harmloser Spaziergänger von Wegeleitern überfallen und schwer durch Messerstiche verletzt. — Die Strafkammer verurteilte den 50-jährigen Schlosser Julius Kresin wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 8-jährigen Mädchen, zu 2 Jahren Zuchthaus.

Arys, 29. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag vormittag auf dem Schießplatz. Dort wurde bei den Übungen einer Reservebatterie ein Artillerist, der seinen Beobachtungsposten frühzeitig verließ, von den Splittern einer sprengenden Granate getroffen. Der ganze Körper wurde dem Unglücklichen auseinandergerissen.

Königsberg, 30. Juni: Die "Königsblätter" meldet: Abermals scheint eine schwere Bluthat sich in unmittelbarer Nähe unserer Stadt zugetragen zu haben. Sonnabend morgens zwischen 5 und 6 Uhr fanden Passanten im Festungsglacis in der Nähe des "Hirschkrugs," wenige Minuten vom Sachheimer Thor, einen anscheinend schwer verletzten Mann in mittleren Jahren an der Erde liegen. Ein herbeigeholter Schuhmann veranlaßte die Überführung des Verletzten, der eine schwere Stichwunde in der rechten Schulter und eine zweite ebenfalls schwere Wunde in der linken Seite an der leichten Rippe aufzuweisen hatte, in das städtische Krankenhaus. Der Verletzte ist nach unseren Erkundungen ein 45 Jahre alter Fleischergeselle, der sich auf der Wanderschaft von Jüterburg nach Königsberg befand, wo er Arbeit suchen wollte. In Bauth — so erzählt der Schuhmann — sei er Freitag abend gegen 9 Uhr ohne sein Verschulden in eine Schlägerei mit Soldaten verwickelt worden; angeblich sollen es Mannschaften eines dort stationierten Kommandos der Luftschifferabteilung gewesen sein. Im Verlauf dieser Schlägerei sei er mit Säbeln oder auch mit Messern mishandelt worden. Er habe dann versucht, sich nach Königsberg zu schleppen, sei aber nur bis zu der Stelle gekommen, wo man ihn fand und wo er stundenlang hilflos gelegen haben will. Wie weit alle

diese Angaben den Thatsachen entsprechen, ist bis zur Stunde noch nicht festgestellt, jedenfalls sind die Verlebungen des Mannes so schwere und der Blutverlust, den er erlitten, ein so großer, daß man für sein Leben fürchtet. Die blutige That ist der in diesem Falle allein zuständigen Militärbehörde zur Anzeige gebracht worden, die ungesäumt die Untersuchung in die Wege geleitet hat.

Bromberg, den 29. Juli. In der außerordentlichen Generalversammlung der Schifferladengenossenschaft (Ges. m. b. H. 900 Mitglieder) zu Bromberg am 24. Juni 1901 wurde folgende Resolution angenommen: "Die heute hier tagende Versammlung der Schifferladengenossenschaft spricht sich hinsichtlich der Bestreitungen, die Abgaben auf den märkischen und östlichen Wasserstraßen zu erhöhen, und hinsichtlich der Detarifierungsmethoden einzelner für die Schiffahrt wichtiger Güter gegen dieselben aus. In dem Abschluß neuer günstiger Handelsverträge, namentlich mit Russland und Österreich-Ungarn, erblickt die Versammlung am besten die Interessen des Schiffahrtsgewerbes, soweit sie die Genossenschaft berühren, gewahrt."

Bromberg, 29. Juni. Die freiwillige Feuerwehr hatte, nachdem die Stadt eine Berufungsfeuerwehr erhalten hatte, in ihrer Hauptversammlung am 22. Mai einstimmig die Auflösung des Vereins beschlossen. Ferner wurde beschlossen, eine feierliche Schlusstafte abzuhalten. Diese Sitzung, zu der die Spitzen der städtischen Behörden und sämtliche ehemalige und gegenwärtige Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr eingeladen werden, wird am 13. Juli stattfinden. Die freiwillige Feuerwehr wurde im Jahre 1864 begründet.

Posen, 29. Juni. Zur Entfestigung der Stadt Posen erklärte der Oberbürgermeister Wittig in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung, der preußische Staat habe für das Aufkommen von 12 Millionen für das freiwerdende Gelände die Sicherheit übernommen, und es soll nun zur Ausschließung des Geländes ein Betriebsfonds gebildet werden, zu dem die Stadt Posen die Hälfte beizutragen hat. Wie der Oberbürgermeister weiter erklärte, ist der Staat willens, die Anlegung der Straßen, Absperrung des Geländes selbst vorzunehmen, kurz das gesamte zur Bebauung freiverdiente Gelände "anbaufähig" herzustellen. Ob das der Staat selbst oder durch Vermittelung der Stadt tun wird, steht, wie viele nähere Einzelheiten, noch nicht fest. Die Straßen wird der Staat nach der Mindesforderung des Ortsstatus und der Baupolizeiverordnung regulieren. Für die Arbeiten der Entfestigung wird ein Betriebsfonds gebildet, zu dem die Stadt die Hälfte herzugeben haben wird mit der ausdrücklichen Pflicht, den von ihr aufgewendeten Betrag, sei es als Kapital, sei es als Rente, auf diejenigen Grundstücke des 1. und 2. Rayons umzulegen, die durch die Aufhebung der bis jetzt auf ihnen lastenden Rayonbeschränkungen eine ganz außerordentliche Wertsteigerung erfahren. — Dankbarer Würdigung des von dem fröhlichen Finanzminister unserer Stadt wiederhol-

ten gezeigten sind, jene Periode dem geistigen Auge noch näher zu bringen. Nicht minder beschäftigen sich diese Aufzeichnungen mit den Vegetationsverhältnissen des preußischen Weichselgebiet und zuletzt, aber nicht am leichten, mit der Kunst desselbst, indem die Auffindung mehrerer Zeichnungen mit Darstellungen älterer, nicht mehr vorhandener Baudenkmäler der Stadt Thorn Veranlassung gab, derartige Gegenstände auf Grund chronikalischer und urkundlicher Nachrichten zu beschreiben und abzubilden.

Kulturgeschichtlich von hohem Wert und Reiz ist eine in den Mitteilungen niedergelegte Sammlung von Inschriften auf privaten und öffentlichen Gebäuden in Westpreußen, welche oft von der Denkungsart und Gesinnung der Bevölkerung ein treueres und zuverlässigeres Zeugnis ablegen, als dies Zeitungsaufsatze im Stande sind.

(Schluß.)

publikum bezwingen. Wenn ich mir hier einig wenige Bemerkungen über die gestrige Vorstellung erlauben darf, so möchte ich darauf aufmerksam machen, daß bei den litauischen Namen auf "ys" stets die lechte Silbe betont werden muß. Auch dürfte es vorteilhafter sein, in gewöhnlicher Sprache zu reden, sobald man das ostpreußische Plattdeutsch nicht in der Weise beherrscht, wie es nötig ist, um den Eindruck des Eingelernten zu entfernen.

Am Abend verfehlte sich die Schar der Erholungs- und Unterhaltungsbedürftigen, die es nicht etwa vorgezogen hatten, eine Dampferfahrt auf dem hochangeschwollenen Strom zu machen, auf das, wie gewöhnlich, vorzügliche Konzert im Ziegelpark und auf den Schützenhausgarten, wo ein hier bereits bekanntes und beliebtes Künstlerpaar, Frau und Herr Eickermann, einen Recitalsabend höheren Stils veranstaltet hatte. Frau E. verfügt über ganz gewaltige Stimme, die sich jeder Nuance des Empfindens leicht und sicher anpassen. Die das gesprochene Wort unterstützende Mimik läßt uns die routinierte, wohlsahrende Bühnendarstellerin ahnen. In diesem glücklichen Zusammenspiel liegt ein Reiz, der auch das einfachste und langatmigste Poem zu einem Kunstwerk ausgestalten würde; kein Wunder, daß die mit bestem Verständnis ausgewählten dankbaren Vorträge mit seltenem Beifall aufgenommen wurden. Herr E. leistet als Reuterinterpret recht gutes. Die Aussprache war so deutlich, daß man auch im hinteren Teile des Gartens den Vortrag folgen konnte. Das Bemühen, recht deutlich zu sprechen, beeinträchtigte die für Reuter'sche Werke notwendige besondere Vortragsart jedoch in keiner Weise. "Hanne Rütes Abschied" fand in seiner schlichten, rührenden Einfachheit nicht minder zur Geltung als die urkomische "Waterfuß-Spielkarte Bräsig". Daß die poetische Schmalerei: "Die Schlacht bei Bionville" bei virtuoser Darstellung geradezu ergreifend wirkte, bedarf wohl kaum noch der Erwähnung. Den Bedarf des heutigen Abends können wir deshalb nur warm empfehlen.

Als ein gutes Zeichen zunehmenden Kunstverständnisses muß es angesehen werden, daß sich gestern nachmittag trotz des herrlichen Brachtwetters ein selten großes Publikum im Viktoriagarten eingefunden hat, um der recht gelungenen Aufführung von Skowronnel's Meisterwerk: "Im Torsthause" beizuwohnen. Das Stück war gut vorbereitet und errang bei angemessenem Spiel einen starken Erfolg, wozu wir Herrn Hartner nur von Herzen Glück wünschen können. Ja, je wo die beiden wichtigsten Faktoren, wittiges Können und zähe Energie zusammenwirken, da läßt sich schließlich auch das sprödeste Theater-

Thorner Allerlei.

"Begebenheiten, so sich nicht alle Jahre zu tragen, verdienen wegen ihrer Seltenheit allemal angemerkt zu werden," so lese ich eben in einer alten Thorner Wochenschrift vom Jahre 1764. Nun gehört allerdings ein sogenanntes "Stimfest der Liederfertafel" nicht eigentlich zu den Begebenheiten, die um des angeführten Grundes willen "angemerkt" zu werden verdienen, da sie in jedem Jahre mit der Regelmäßigkeit des "Mädchen aus der Fremde" wiederzukehren pflegen. Sobald wir die Sonnabend stattgehabte Festlichkeit aber genauer als "Stimfest des ersten Basses" bezeichnen, so haben wir alle Voraussetzungen, um aus jenem weisen Anspruch des Alt-Thorner Kollegen die Berechtigung herzuleiten, und hier an dieser Stelle mit der schönen Veranlassung eingehender zu beschäftigen. Also zur Sache.

Die eigenartige Feier fand in "Tivoli" statt. Der Besuch war ein noch stärkerer als bei den

beteiligten regen Interesses und zur Erinnerung an dessen wiederholte Anwesenheit in Posen hat der Magistrat beschlossen, die neue, durch das Hochwasserschutzprojekt vorgesehene Uferstraße längs der Warthe von der Büttelstraße bis zur Grabenporte „Miquel = Straße“ zu benennen.

Lokales.

Thorn, den 1. Juli.

— **Die dem Herrn Oberpräsidenten von Göhler, in den „Hamb. Nachr.“ zugeschriebenen Rücktrittsabsichten werden von dem Grandenzer „Gesell.“ als ganz grundlos bezeichnet. Gerade gegenwärtig denkt Herr v. Göhler nicht im entferntesten an einen Rücktritt.**

— **Zur Abhaltung ihrer Schießübungen sind das Garde-Fußartillerie-Regiment und das Fußartillerie-Regiment Ende Nr. 4 eingetroffen. Die Truppen sind im Barackenlager des Schießplatzes untergebracht.**

II. Das hiesige Kriegericht verurteilte den Deliktemeister Wilhelm Zimmermann wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu drei Monaten Gefängnis. — Der Musketier Wilhelm Warulewski wurde wegen Urlaubüberschreitung und eigenmächtiger Entfernung vom Truppenteil zu 14 Tagen Mittelarrest verurteilt.

— **Wegen gemeinsamer Misshandlung und gefährlicher Körperverletzung des Musketiers Schols wurden der Gefreite Wezel zu 2 Wochen, der Musketier Dominik Schulz zu 2 Monaten und der Musketier Sparmann zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.**

— **Friedrich Wilhelm-Schützenbruderschaft. Bei dem am Sonnabend beendeten Königschießen, über dessen Ergebnis wir bereits berichtetet, erfolgte nach dessen Feststellung durch Herrn Bürgermeister Stachowitsch die Proklamation des Königs und der Ritter ist einer Ansprache unter Überreichung der Abzeichen, worauf Herr Rentier Schnizler, ebenfalls durch Herrn Stachowitsch, die Wandernmedaille überreicht wurde. Hierauf nahm der Herr Bürgermeister nochmals das Wort und begrüßte mit herzlichen Worten Herrn Stadtrat Behrensdorff zu dessen Jubelfeier der 50jährigen Angehörigkeit der Schützengilde. Herr Stadtrat Behrensdorff dankte sehr bewegt für die ihm zu teil gewordene Ehre. Hieran schloß sich das Schießen der Fünfer und Bierer. Terkelkönig wurde Herr Kaufmann Kreibich. Vor Beginn der Tafel wurde noch Sr. Majestät von der für ihn erschossenen Königswürde durch folgendes Telegramm Kenntnis gegeben:**

„Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Bei dem heutigen Königschießen in dem 547. Jahre des Bestehens der hiesigen Friedrich Wilhelm-Schützenbruderschaft wurde für Ew. Majestät der beste Schuß auf die Königsscheibe durch den Kameraden Klempner Reinhold Schulz abgegeben, und bittet Ew. Majestät die unterzeichnete Gilde unterthänigst, die damit erungenen Königswürde der Schützenbruderschaft huldvollst annehmen zu wollen. — Die Friedrich Wilhelm-Schützenbruderschaft zu Thorn. Reinhold Schulz (erster Vorsitzender der Schützengilde).

Bei der Festtafel brachte Herr Kommandant Oberst v. Loebell den Kaisertoast aus. Der Vorsitzende der Gilde, Herr Klempnermeister Schulz, dankte den Gästen für ihr Erscheinen und brachte auf dieselben ein Hoch aus. Herr Bürgermeister Stachowitsch toastete auf die neuen Würdenträger, den Schützenkönig und dessen Ritter; Herr Stadtrat Behrensdorff sprach der Gilde seinen Dank aus und brachte ein Hoch auf dieselbe aus. Herr Bahnsz. v. Janowski seierte das Offizierkorps, besonders die hiesigen Militärbehörden, die stets der Gilde, besonders bei dem letzten Bundeschießen, in so liebenswürdiger Weise entgegenkommen seien. Herr Walter Lambek brachte den Toast auf die Frauen aus. Bei der Tafel wurde Herrn Behrensdorff zu Ehren nachstehendes von ihm im Jahre 1854 verfaßtes Gedicht zur Weihe des von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm dem IV. der Gilde zu ihrer 500jährigen Jubelfeier geschenken Humpens gesungen, worüber der Jubilar ganz besonders erfreut war:

„Läßt preisen uns des edlen Königs Liebe,
Der uns mit seltner Gabe hoch erfreut,
Ja widmet ihm des reinsten Dantes Trieb,
So hente noch wie in der fernsten Zeit;
Und Glück und Ruhm hienieden
Sei ihm noch viel beschieden,
O bringt froh beim hellen Becherlang,
Den teuren Fürsten unsern heilen Dank.
Es sei der Festopal uns stets ein Zeichen
Der Sieg und Huld des königlichen Herrn,
Denn hältst stark wie unsre deutschen Eichen
Die Treue fest, sie leucht' ein heller Stern.
Weß Hand den Reich berühret,

Wer ihn zum Munde führet,
Gelobe fest mit Herzen, Mund und Hand:
„Mit Gott für König und das Vaterland.“
Ein Trunk aus diesem Humpen soll nun weihen,
Von heute jeden jungen Bürger ein,
Wenn er sich schließen will an unsre Reihen,
Will Friedrich-Wilhelm-Schütz' geheißen sein
Erst dann sei er willkommen

Als würdig aufgenommen.
Und auch bei jedes neuen Festes Mahl,
Läßt kreisen rund den fürtlichen Posal.
So läßt nun rund herum im Bruderkreise,
Den Humpen wandern, jeder trinke draus,
Und dabei töne laut die alte Weise:
„Ich bin ein Preuse“ durch das frohe Haus,
Bis daß der letzte Becher
Geleert nach den edeln Bewer,
Dann schalle nach ein donnerndes Hurrah!
Durchzittert froh die Herzen fern und nah.

Des Abends wurde im Garten ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Die Konzert- und Tafelmusik waren von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 ausgeführt. Das ganze Fest war in allen Teilen ein so schön gelungenes, daß die Gilde mit großer Befriedigung auf dasselbe zurückblicken kann.

— **Eine italienische Musikapelle aus den Abruzzen, die „Banda musicale die Chiète“, aus 22 Künstlern in italienischer Militäruniform bestehend, wird unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, des Maestro Professor Vito Tosé demnächst im Viktoriagarten konzertieren, worauf wir schon heute empfehlend hinweisen wollen. Eines der vielen uns zur Verfügung gestellten Urteile und Bezeugnisse über die Leistungen der Kapelle besagt: Mit Vergnügen bezeuge ich hiermit Herrn Kapellmeister Vito Tosé, welcher mit seiner Kapelle Abruzzer Banda Bersagliere während dieses Sommers in meinen Gläubigern Verns Salongen und Strömparterre hier musiziert hat, daß dieselben in einer besonders verdienstvollen Weise ihre Kunst ausgeübt haben. In Folge dessen hat sich die Kapelle nicht allein die besondere Kunst des hiesigen Publikums, sondern auch meine vollkommene Zufriedenheit erworben, weshalb ich die Kapelle aussdrücklich empfehlen kann.**

— **Der polnische Industrieverein unternahm gestern nachmittag bei recht zahlreicher Beteiligung eine Dampferfahrt nach Czernowitz. Dortselbst wurde ein großes Preischießen veranstaltet, das recht schön verlief. Tanz und manigfache andere Belustigungen füllten den übrigen Teil des Abends aus.**

— **Viktoriatheater. Am Dienstag wird die gesetzte Berliner Soubrette Emma Frühling mit „Der jüngste Leutnant“ ihr Gastspiel im Ensemble des Herrn Direktors Garnier eröffnen.**

Emma Frühling wurde die nur wenigen deutschen Bühnenkünstlern beschiedene hohe Ehre zu teil, gelegentlich einer Sondervorstellung im Marmorpalais zu Potsdam vor dem Kaiser, der Kaiserin und deren Gästen aufzutreten zu dürfen. Auch die Presse hat sich über Emma Frühling nur in anerkennender Weise geäußert, so schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: „Der jüngste Leutnant“ ist ein solches Stück, über welches man vor einem halben Menschenalter sich belustigte, in welchem Ernestine Wegner die Berliner entzückte. Im Luisen Theater wurde es nun wieder aufgeführt, und das gut besuchte Haus freute sich der Harmlosigkeiten und der unschuldigen Scherze. Emma Frühling, die in Berlin nicht unbekannt ist, vertrittet denn auch den Avanteur, für dessen eigentliche Charakterist die neuere Zeit das abchéuliche Wort „schneidig“ erfunden hat. Sie sah allersiehest aus.

— **Losgerissener Fesselballon. Bei der letzten Angriffsübung auf dem hiesigen Schießplatz riß sich der Fesselballon los und nahm schnell eine Richtung nach Czernowitz zu. In der Gondel befand sich ein Offizier, der sofort durch Entfernung des Ballons denselben zum Sinken brachte und glücklich landete.**

t. **Submission. Zur Vergebung der Schlosserarbeiten einschl. Materiallieferung für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der städtischen Gasanstalt stand heute vormittag 11 Uhr auf dem Stadtbauamt Termin an. Es waren 8 Offerten abgegeben und forderten die Schlossermeister Laubes 1739,75 Mk., Berlin 1490,20 Mk., Georg Doehn 1497,60 Mk., Marquardt 1945,25 Mk., Max Krueger 2400,65 Mk., R. Thomas 1965,75 Mk., H. Dietrich 2734,50 Mk., H. Riemer 1923,65 Mk. Der Aufschlag ist vorbehalten.**

t. **Konfirmation. Die katholischen Konfirmanden der Militärgemeinde wurden am Sonnabend in der St. Jakobskirche durch den katholischen Militäpfarrer konfirmirt.**

— **Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrtkarten auf 45 Tage hat der Eisenbahnamt angeordnet und davon den königlichen Eisenbahn-Direktionen telegraphisch Kenntnis gegeben. Die Maßnahme, die besonders den Sommerferien-Reisenden zugute kommen soll, gilt vorläufig für die preußischen und hessischen Eisenbahnen; sie soll aber, wenn angängig, auch auf die anderen deutschen Eisenbahnen ausgedehnt werden. Die Ausgabe der oben genannten Rückfahrtkarten erfolgt von heute ab, ihre Gültigkeit vom 4. Juli ab. Andere Rückfahrt- und Sommerkarten, die in der Regel eine längere Gültigkeitsdauer haben, werden von vorstehender Bestimmung nicht berührt.**

— **Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Posen hat beschlossen, dem einguberufenen außerordentlichen Provinzial-Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche zum Zwecke der Besserung der durch Misshandlung entstandenen wirtschaftlichen Notlage eine Summe bis zu 500 000 Mark zur Gewährung zinsloser Darlehen bewilligt wird.**

— **Verbesserte D-Wagen. Die langen D-Wagen der Schnellzüge, welche bisher nur je eine Ausgangshütte an der schmalen Seiten aufwiesen, verzögerten oft das Aussteigen der Fahrgäste, was besonders bei Entgleisungen, Zusammenstößen und anderen Unglücksfällen äußerst be-**

denklich war. Um diesem Übelstand abzuheben, werden jetzt neue Wagen für Schnell- und D-Züge gebaut mit Ausgängen an der langen Seite, die im Notfalle leicht geöffnet werden können.

— **Das vom Deutschen Apothekerverein herausgegebene Deutsche homöopathische Arzneibuch wird nach offiziöser Ankündigung Anfang Juli zur Ausgabe gelangen.**

— **Temperatur morgens 8 Uhr 14 Grad Wärme.**

— **Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.**

— **Wasserstand der Weichsel 3,17 Meter.**

— **Gefunden ein schwarzes Portemannaie mit Inhalt in der Brombergerstraße t Podgorz, 30. Juni. Ein Ablauf stand am Peter-Paulsplatz in Podgorz statt, zu welchem viele hundert Gläubige, sogar aus Polen, pilgerten. Aus diesem Anlaß war auch der Trajektverkehr durch den Dampfer so stark, daß die Beförderung dieser Menschenmenge schwierig zu bewältigen war, besonders in den Nachmittagsstunden.**

— **Aus dem Kreise Thorn. 29. Juni. Der im laufenden Jahre heerespflichtig gewordene P. Reinecke aus Wibez hatte sich nicht zurückgestellt, um seine Dienstzeit bei der Geschäftsbörde gestellt zu erhalten. Da alle Nachforschungen der Behörden nach dem Reinecke keinen Erfolg hatten, so wandte man sich jetzt an das katholische Pfarramt zu Griebenau. Wie die Eintragungen im Kirchenbuch ergeben, ist der P. Reinecke als P. Reinecke getauft und ins Taufbuch eingeschrieben. Da Datum der Geburt, Namen und Stand der Eltern mit der standesamtlichen Geburtsurkunde genau übereinstimmen, so ist der Beweis erbracht, daß der gesuchte Vaterland vertheidiger — ein Mädchen ist jetzt sogenannt zur Ausklärung noch die Taufzeugen vernommen werden.**

Neueste Nachrichten.

Sagan 29. Juni. Im Streit erstaute gestern abend ein auswärtiger Grubenarbeiter den Kellner Mischok des Zirkus Kolter-Malmstrom.

Moskau, 29. Juni. In den Parkanlagen des Friedrich Wilhelm-Viktoria-Stiftes stand gestern abend die feierliche Enthüllung eines Bismarck-Denkmales statt, das von den Freunden des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger deutscher Reichsangehöriger gestiftet worden ist.

Westerland-Sylt, 30. Juni. Die Sylter Südbahn wurde in Gegenwart der mit der „Cobra“ gestern Nachmittag um 4 Uhr eingetroffenen Gäste, unter denen sich Vertreter des Reichsmarineamtes, des Reichspostamtes, der preußischen Staatsbahnen und anderer Behörden befanden, in feierlicher Weise eröffnet. Die tägliche Dampferverbindung Hamburg-Sylt über Hörnum wird am 1. Juli aufgenommen.

Budapest, 29. Juni. In diesen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß, nachdem der dreibundfeindliche Klerikalensührer Ugron auch durch seine gestrige Erklärung nicht eine einzige der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen entkräftet hat, derselbe von nun an als politisch totter Mann gelten müsse.

Madrid, 30. Juni. Amtliche Telegramme erklären die Meldungen vom Auftreten der Pest in Oporto für falsch.

New York, 1. Juli. Gestern wurde hier der heimliche Junitag verzeichnet. Der Barometerstand betrug 28 Grad Fahrenheit im Schatten. 51 Personen wurden vom Hirschklage betroffen, von ihnen starben 19. Auch aus verschiedenen Teilen des Landes werden übergroße Hitzee und Unglücksfälle gemeldet. In einem Orte sollen 26 Personen Sonnenstich erhalten haben, 11 Personen seien daran gestorben.

Göttinge, 29. Juni. Wie aus Göttinge berichtet wird, sollen gestern Muselmanen in der Umgebung von Göttinge Christen angegriffen haben. Sieben Christen seien getötet, mehrere verwundet worden. Unter der christlichen Bevölkerung herrsche insolgedessen Angst und Furcht.

Shanghai, 30. Juni. Nach einem Telegramm, das Marquis Tseng hier aus Singapur erhielt, hat die Kaiserin-Witwe dem Großen Rat mitgeteilt, daß Kaisongfu in der Provinz Honan an Stelle von Peking die künftige Landeshauptstadt sein werde. Nach Peking wolle sie nicht zurückkehren, da sie befürchte, dort auf hinterlistige Art gefangen gesetzt zu werden.

Yokohama, 30. Juni. Die Correspondenten der hiesigen Blätter in Söul sind einstimmig der Ansicht, daß die französischen Missionare und die von ihnen Befehlten an den jüngsten Unruhen Schulden und daß weitere Unruhen bevorstehen.

Warschau, 1. Juli. Der Wasserstand bei Warschau betrug gestern 2,65, heute 2,45 Meter.

7. Sohn dem Pfefferküchler Leonhard Rudnicki. 8. Tochter dem Schlosser Johann Jaroszewski. 9. Tochter dem Bahnmeister-Diakon Robert Becker. 10. Tochter dem Tischler Bernhard Schoenje. 11. Tochter dem Sergeanten der Halbinvalidenabteilung Karl Leisner. 12. Sohn dem Schuhmachermeister Johannes Arendt. 13. Sohn dem Elektrotechniker Eugen Bernhard. 14. Tochter dem Schuhmacher Franz Bohl. 15. Sohn dem Töpfer Wladislaw Kielma. 16. Sohn dem Kaufmann Gustav Elias. 17. Tochter dem Tischler August Kamper. 18. Unehelicher Sohn. 19. Sohn dem Bauunternehmer Paul Stowronek. 20. Tochter dem Malermeister Michael Groblewski. 21. Uneheliche Tochter. 22. Unehelicher Sohn. 23. Sohn dem Monteur Albert Domrowski.

b. als gestorben: 1. Clara Meyer, 1 Jahr 6 Monate. 2. Anton Brischlowksi, 1 Monat. 3. Büchsenmacherin Auguste Pfabe, 60 Jahre. 4. Bruno Henkel, 1 Monat. 5. Arbeiterin Paula Barth, 34 Jahre 3 Monate. 6. Elisabeth Buch, 6½ Monate. 7. Felicia Matowska, 13 Monate. 8. Arbeiterin Wilhelmine Schulz, 48 Jahre 6 Monate. 9. Arbeiterin Friederike Telle, 53 Jahre. 10. Musketier Ernst Engbrecht, 22 Jahre. 11. Eigentümerin Anna Bojt, 87 Jahre. 12. Kanone Carl Siehr, 23 Jahre. 13. Clara Müller, 5½ Monate. 14. Martha Schubert, 1½ Monate. 15. Händler Max Bernic, 23 Jahre 4 Monate. 16. Margarete Begdon, 27 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Magistratsbüro-Assistent Franz Pawłowski-Dirschau und Magdalena Schulz. 2. Turner Carl Dummer und Witwe Bertha Blaszczyk geb. Broblewski. 3. Fabrikdirektor Gottfried Schubert und Bally Heller-Suckau.

4. Landwirt Alexander Klagge-Landeck und Ida Zarowsky-Landeck Abbau. 5. Anstaltsarzt Dr. med. Paul Nentz-Sonnenstein bei Pirna und Else Felsch.

6. Molkereiverwalter Emil Scheerer und Ida Arndt. 7. Schmiedgeselle Leo Subowski und Martha Prussakowski-Briesen. 8. Landrichter Fritz Seyfarth und Pauline Saufe-Baden-Baden. 9. Anstreicher Stanislaus Lelejewski und Witwe Anna Eisers geb. Giehanczyski.

d. ehelich verbanden sind: 1. Schiffseigner Johann Salewski-Grandenz mit Stanislaw Domanski-Marienwerder. 2. Sergeant im Infanterieregiment Nr. 21 Carl Baßian mit Emma Noereberg.

3. Kaufmann Kaiser Dziegant-Wloclawek mit Dora Koratcz. 4. Feldwebel und Fahnenmeister-Aspirant im Pionier-Bataillon Nr. 2 Friedrich Runge-Stein mit Clara Sieg. 5. Arbeiter Wladislaus Trawinski-Moder mit Julianina Sochalski.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börse - Devesche

Berlin, 1. Juli.	Bonds fest.	29. Juni.
Russische Banknoten	216,-	216,-
Warschau 8 Tage	-	-
Deutsch. Banknoten	85,30	85,20
Preuß. Konsole 3 p.-%	90,70	90,50
Preuß. Konsole 2½ p.-%	100,80	100,80
Preuß. Konsole 3½ p.-% abg.	100,70	100,50
Deutsche Reichsanlei. 3 p.-%	90,50	90,50
Deutsche Reichsanlei. 3½ p.-%	101,70	101,50
Weißr. Pfds. 8 p.-% neu. II.	87,25	86,10
" " 3½ p.-% abg. do.	96,40	97,10
Posener Pfandsbriefe 3½ p.-%	97,40	97,40
" " 4 p.-%	102,25	102,10
Posener Pfandsbriefe 4½ p.-%	97,90	97,90
Ural. 1% Anleihe C.	27,30	27,40
Italien. Rente 4 p.-%	96,75	96,90
Rumän. Rente v. 1894 4 p.-%	78,-	77,70
Österr. Kom.-		

Bekanntmachung.

Kiel, den 14. April 1900.
B. Nr. 1814.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstsfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besatzung von Kiautschou zur Einstellung gelangen. Ausweise: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904. Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Lohnung, Heimstöhnung und Verpflegung folgende Zusagen: a) Dienstpflichtige 0,50 Mt. Leistungszulage täglich, b) Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Kapitulanten 1,50 Mt. und c) andere Unteroffiziere, sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiete 2-3 Mt. Ortszulage täglich.

Bewerber, von kräftigen und mindestens 1,67 m großen Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldechein entweder dem I. Seebataillon in Kiel: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon, oder dem II. Seebataillon in Wilhelmshaven: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon und die Marinesfiedbatterie, oder dem III. Matrosenartillerie-Detachement in Lehe zum Diensteintritt für das Matrosenartillerie-Detachement Kiautschou (Küstenartillerie) bis spätestens Ende Februar 1901 einzufinden.

Kaiserliche Inspektion
der Marineinfanterie.

Wilhelmshaven, den 20. April 1900.

B. Nr. 3606.

Möchte an einen Kapitalisten

15 000 Mark

sichere Hypothek gegen hohe Verzinsung nach Vereinbarung zedieren. Off. erh. unt. M. S. an d. Geschäftsst. d. Btg.

**Vom 29. Juni bis
zum 30. Juli bin ich
verreist.**

Clara Kühnast.

D. D. S.

Gelegenheitskauf!

Eine große Partie neuer, goldener und silberner Herren- und Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft billig im Ganzen oder geteilt

F. Schroeter, Thorn,
Windstraße 3.

**Tüchtige
Dreher**

finden dauernde Beschäftigung bei
E. Drewitz, Maschinenfabrik,
Inh.: W. Kratz, Ingenieur,
Strasburg Wpr.

**1 kräftiger, junger
Arbeiter**

gesucht Schillerstraße 6, pr.

Ein Lehrling
und
ein Landsbursche

vom 1. Juli gesucht.
Adolph Borchardt,
Gleischermeister.

Junger Mann,
militärfrei, welcher einen Kursus der
einf. u. doppelten Buchführung ab-
solviert hat, wünscht unter besch. Anspr.
Stellung in einem Konsulat zur weit-
Ausbildg. Off. unt. A. Z. an die
Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Arbeitsburschen
erhalten Beschäftigung bei
K. Kiszelski Malermstr.
Heiligegeiststraße 19.

**Feinst. Schweizer-
Tilsiter-
Russ. Steppen-
Romadour-
Kräuter-**

empfiehlt Hugo Eromin.

Feinste Tafel-Butter

a Pf. 1 mt.

empfiehlt Julius Müller,
Moder, Lindenstraße 5.

**Hochfeine Roastbeefs,
Rindersfilets und Ochsen-**

zungen
von jungen Stieren sind stets zu
haben bei

W. Romann,
Breitestraße Nr. 19,
Fernsprecher Nr. 225.

1 gr. gewölbt. Lagerkeller,
1 Pferdestall m. Wagenremise

find von sofort zu vermieten. Näh. im
Baugeschäft für Wasserleitung und
Kanalisation

von **E. Wencelewski**, Thorn,
Baderstraße 28
vorm. Joh. von Zeuner, Ingenieur.

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustäd.
Markt gelegen, vom 1. Oktober zu
vermieten.

J. Kurowski,
Gerechtestraße 2.

Wohnungen

Gerechtestraße 21

Gr. Par.-Woh. 6 Zimmer u. Altkofen

1. Etage " 7 " "

2. " 5 " "

mit allem Zubehör vom 1. Oktober

zu vermieten. Zu erfragen bei

O. v. Szczypinski.

III. Etage

eine Wohnung, bestehend aus zwei

Zimmern, Küche und Zubehör per

1. Oktober 1901 zu vermieten.

J. Murzynski, Gerechtestr.

5 Zimmer, Kab., Entrée, Küche u.

Zubehör I. Etage Culmerstr. 11

vom 1. Oktober zu vermieten.

Justus Wallis.

3000 Mk. auf sichere Hypothec

gesucht. Off. unt. 164

an die Geschäftsstelle d. Btg.

Die bisher von Herrn Bahnarzt
Dr. Birkenthal innengehobte

15 000 Mark

sichere Hypothek gegen hohe Verzinsung
nach Vereinbarung zedieren. Off. erh.

unt. M. S. an d. Geschäftsst. d. Btg.

Breitestraße 31, I. Etage, ist per so-

fort zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig, Thorn,

Breitestraße.

Wohnung

Breitestraße 31, I. Etage, ist per so-

fort zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig, Thorn,

Breitestraße.

Jakobsstr. 15

4 Zimmer, Kabinett,

Entrée, u.

Zub. in II. Etage, seit 16 Jahren von

Prof. Dr. Hirsch bewohnt, vom

1. Oktober für 700 Mt. zu verm.

Ev. noch fünftes Zimmer in III. Etage.

Nächstes eine Treppe.

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu

vermieten. Julius Cohn.

In meinem Hause Schuhmacher-

straße 20 ist per 1. Oktober eine

Wohnung

zu vermieten. S. Baron.

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom

1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu ver-

mieten. W. Busse.

Eine Wohnung,

Entrée, 4 Zimmer, Küche, Mädchentu-

ste und Zubehör vom 1. Oktober

1901 zu vermieten.

A. Burdecki,

Coppernicusstraße 21.

Versetzungshalber

ist die von Herrn Hauptm. Semrau

bewohnte II. Etage Bachestraße 9 zu

vermieten. L. Bock.

Die I. Etage und 1 Laden

in meinem neu erbauten Hause ist zu

vermieten. Herrmann Dann.

Herrschaffl. Wohnung

von 8 Zimmern nebst allem Zubehör ist

vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu

vermieten. W. Busse.

In unserem Hause Breitestraße 37

ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs

Zimmern, Balkon, Badestube etc. vom

1. Oktober d. J. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Zwei Wohnungen

von je 4 Zimmern nebst Zubehör in

der ersten und zweiten Etage meines

Hauses Brauerstraße 1 von sofort,

bezw. 1. Oktober zu vermieten.

Robert Tilk.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per

4./10. zu vermieten Elisabethstraße 14.

Eine Wohnung

in der II. Etage zu vermieten.

M. Chlebowksi.

Die Parterrewohnung

Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober

zu vermieten. J. Keil.

Läden

zu vermieten.

J. Murzynski, Gerechtestr.

Möbl. Zimmer mit Pension zu

Brüderstr. 18, p. Daselbst Mittagstisch.

Ein fein möbl. Zimmer

nebst Kabinett zu vermieten.

Neustädter Markt 12, I.

Schl. möbl. Zimmer zu vermieten

Mietzienstraße 74, III rechts v.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten mit auch ohne Pension

Bäderstraße 15, I.

Gangb. Dampfbäd. m. Woh. v. s. zu

verpachten Thorn III, Steilestr. 12.

2 Zimmer, Küche u. Zubeh. v. 1. Oct.

od. v. 1. Oct. 3. v. Thorn III, Steilestr. 12

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr.

11, 2. Et., 7 Zimmer und Zubehör,

mit auch ohne Pferdestall, bisher von

Herrn Oberstabsarzt Dr. Büge

bewohnt, von sofort oder später zu

vermieten.

Soppart, Bachestraße 17.

Der größere

Laden mit Wohnung,

Seglerstr. 30, Ecke Markt, ist vom

1. Juli zu vermieten.

Beilage zu No. 152

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 2. Juli 1901.

In Liebesketten.

Novelle von Adolf Kahle, Berlin. 9
(Nachdruck verboten.)

Der Jäger sprang von seinem Sitz und zog die Glocke zum Portier, die Dame stieg aus, der Herr blieb in dem Wagen und fuhr nach kurzem Gruße an die Dame davon, diese trat langsam in das Haus und schritt nachdenklich die breite Treppe hinauf; auf ihr Klingeln ließen sich leichte Schritte hören. Ein kleines, blondgelocktes, etwa achtjähriges Mädchen öffnete die Thür und sah die tiefverschleierte fremde Dame erstaunt an.

"Ist Deine Mama zu Hause?" fragte diese freundlich das Kind, ihm die blonden Locken streichend.

"Bitte, treten Sie näher," sagte die Kleine knirschend, "Mama ist zu Hause."

Sie öffnete eine Flügelthür; nachdem sie die Dame hineingeführt, sprang sie flüchtig davon.

Als sie allein war, schlug die Dame den Schleier zurück und betrachtete aufmerksam die reiche geschmackvolle Einrichtung. Es war nicht der Glitterkram und die Überladung da, mit der sich sonst wohl die Künstlerinnen zu umgeben lieben. Ein feiner gebildeter Geschmack sprach hier aus allem, was sie sah.

Die Thüre öffnete sich und in einfacherem braunen Seidenkleide trat ihr die Signora entgegen. Sie ging, sich artig verneigend, auf die Dame zu, doch plötzlich erleichterte sie und blieb betroffen und augenscheinlich erschreckt stehen. Die Dame war ruhig stehen geblieben und sprach kein Wort, nur ihre Augen ruhten ernst und forschend auf der Sängerin. Diese fasste sich indessen bald und, auf die Dame zuschreitend, ergriff sie deren Hand und drückte sie an die Lippen.

"Excellenz," sagte sie leise, "Sie beschämen mich wahrhaft, daß Sie mich mit Ihrem Besuch beeihren. Es hätte meine erste Pflicht sein sollen, mich nach dem Befinden Ihrer Excellenz zu erkundigen und meiner Wohlthäterin zu danken."

Die Baronin lächelte freundlich.

"Meine liebe Frau von Lützen," sagte sie, "Nicht wahr, ich darf Sie doch bei Ihrem alten Namen nennen? Ich habe Sie gestern zu meiner großen Überraschung als Signora Santuzza gesehen und gehört, und da ich glaubte, Sie könnten in dem Orte der Geschäfte, die Ihnen Ihr Beruf jedenfalls auferlegt, das Kommen zu mir vergessen, habe ich Sie aufgesucht."

Frau von Lützen verneigte sich tief und dankend und bat die Baronin, auf dem Divan Platz zu nehmen, sie selbst setzte sich in einen Fauteuil ihr gegenüber. Für einen Augenblick trat eine verlegene Pause ein. Frau von Lützen war besangen und die Baronin schien, in Gedanken versunken, vergessen zu haben, wo sie sich befand.

Jetzt wandte sich die Baronin zu Frau von Lützen und herzlich ihre Hand ergreifend, sagte sie freundlich:

"Verzeihen Sie, liebe Freundin, daß ich nicht gleich mich in die neuen Verhältnisse, in denen Sie leben, finden kann; es bedarf einer Sammlung, um die Signora Santuzza mit Frau von Lützen in meiner Erinnerung zu vereinigen. Lassen Sie mich aber zuerst Ihnen aufrichtig Glück wünschen, daß Sie den Entschluß gefaßt haben, Ihre schöne Stimme geltend zu machen. Wir sprachen schon früher davon, aber Sie wollten damals durchaus nichts davon wissen."

"Damals, Excellenz," sagte Frau von Lützen, "hatte ich die Scheu vor dem öffentlichen Aufreten noch nicht überwunden, auch wollte ich nicht das edle opferungsvolle Anerbieten meiner Schwester, zu meiner Ausbildung ihr kleines Vermögen herzugeben, annehmen, da ich die Hoffnung hatte, auf eine andere Weise mir mein Brot zu erwerben, und der Versuch der Ausbildung meiner Stimme doch immer ein gewagter scheint. Die Notwendigkeit und das Scheitern meiner Hoffnungen hat mich später dennoch dazu gezwungen."

"So konnten Sie kein passenderes Engagement finden, als das in dem Hause meines Bruders, das Sie so rasch wieder verließen?" fragte die Baronin, forschend in das Antlitz der Künstlerin blickend.

Eine tiefe Röte bedeckte bei Nennung dieses Namens die Wangen der jungen Frau.

"Excellenz," sagte sie dann etwas bitter, "ich habe dort es erkennen gelernt, daß in meinen

Jahren und Verhältnissen eine unabhängige Stellung, und mag sie auch noch so viel gegen sich haben, immer der Abhängigkeit vorzuziehen ist; deshalb habe ich kein ähnliches Engagement mehr gesucht."

"Sie sprechen da eben indirekt eine harte Anklage gegen meinen Bruder aus," sagte die Baronin ernst, "und lassen Sie mich hinzusetzen, eine ungerechte!"

"Excellenz," entgegnete Frau von Lützen blaß und erregt, erlassen Sie mir, mich näher über die Verhältnisse auszusprechen, die mich zu dem Austritt aus Ihres Herrn Bruders Hause nötigten. Es kann nie meine Absicht sein, den Bruder der Schwester gegenüber anzuladen."

"Wenn aber nun die Schwester die Verteidigung des Bruders übernehmen wollte, übernehmen könnte," sagte die Baronin.

Frau von Lützen atmete tief auf, dann sagte sie leise und abwehrend: "Bitte, Excellenz, sprechen wir nicht weiter über diese Angelegenheit; die Unterhaltung könnte für uns beide nur schmerzlich werden!"

Die Baronin schwieg einen Augenblick, dann ergriff sie die Hand der jungen Frau und sagte, ihr forschend ins Auge blickend:

"Ehe ich darüber schweige, erlauben Sie mir noch eine Frage zu thun. Hat keine Stimme in Ihrem Herzen, seitdem Sie meinen Bruder verließen, für denselben ausgesprochen? Antworteten Sie mir, ich bitte Sie herzlich darum, ohne Scheu und offen, als wäre ich nicht Ebendorfs Schwester."

Frau von Lützen war verwirrt, Röte und Blässe wechselten auf ihrem Gesicht; — sie konnte lange keine Antwort finden, augenscheinlich rang sie nach Fassung.

"Warum fragen Sie mich, Excellenz?" sagte sie endlich mit erzwungener Ruhe, "warum wecken Sie von neuem Stürme in mir auf, die ich lange zur Ruhe gebracht wähnte? Und was kann die Beantwortung dieser Frage für einen Wert für Sie haben?"

"Den Wert," erwiderte die Baronin, "das Andenken meines Bruders in Ihrem Herzen zu reinigen, da unglückselige Verhältnisse einen unwürdigen Verdacht in Ihnen erwacht haben. Dazu habe ich doch nur dann die Hoffnung, wenn ich sehe, daß Sie nach Verlauf eines Jahres dazu geneigt sind, milder und nachsichtiger über sein scheinbares Vergehen zu urteilen."

"Nun denn," sagte Frau von Lützen mit niedergeschlagenen Augen, "so erfahren Sie die volle Wahrheit: Mein Herz hat siets für Ihren Bruder gesprochen, der Verstand aber hat auf mein Geheiz diese Gefühle niederkämpfen müssen, um mich zum Handeln frei zu machen. Und nun," sagte sie aufstehend, mit schmerzlichem Tone der Stimme, "nun wissen Sie alles, schonen Sie mich Excellenz."

Die Baronin war aufgestanden und ihren Arm um Frau von Lützen schlingend, drückte sie diese innig an ihr Herz.

"Nun gerade, liebste Frau, müssen Sie mich anhören, sagte sie herzlich und zog die halb Widerstrebbende zu sich aufs Sofa, "jetzt müssen Sie hören, welch' grausames Mißverständnis zwei für einander geschaffene Herzen so lange getrennt hat."

Sie erzählte ihr alles, was seit ihrer plötzlichen Abreise aus Wilmershagen geschehen, von der unüberwindlichen Liebe Ebendorfs für sie, die er der Schwester offen gestanden, von seinem heissen Wunsche, wenigstens sein Andenken in den Augen der Geliebten von allen Flecken zu reinigen, die scheinbar auf demselben ruhten. Sie erzählte weiter, wie er ohne Aufsäße nach Frau von Lützen geforscht und gesucht, wie sie, die Schwester, aus Teilnahme den Bruder begleitet habe, wie aber in Italien jede Spur verschwunden gewesen sei, wahrscheinlich weil Frau von Lützen den Namen gewechselt habe.

Diese Vermutung hätte sie endlich auch gehgt und geglaubt, Frau von Lützen habe sich wieder verheiratet. Sie teilte ihr mit, wie sie den Bruder daraufhin gebeten, sich zu einer anderen Wahl zu entschließen, wie aber alles vergeblich gewesen sei, wie er nun endlich seine Geliebte so unerwartet in der gesieerten Sängerin wiedererkannt, und wie da von neuem Freude und Quälens des Zweifels seine Seele durchstürmt hätten."

Frau von Lützen hörte in höchster Erregung zu. Thränen perlten aus ihren Augen und benetzten die Hand der liebevollen, gültigen Frau, die hergekommen war, um ihr, der Unbekannten, die die Wohlthaten ganz vergessen zu haben schien, das langenbehrte Glück zu bringen, das Glück einer wahren, edlen Liebe.

Sie drückte die Hände der edlen Frau wiederholte an ihre Lippen, aber kein Wort konnte den Sturm ihres Herzens erleichtern; die Baronin verstand ihre Erregung, sie hauchte einen Kuß auf ihre Stirn und erhob sich. Langsam schritt sie zum Fenster; unten stand ihre Equipe, ein paar dunkle Augen schauten sehnsüchtig heraus; sie winkte mit der Hand, dann wandte sie sich leise um, und, sich zu Frau von Lützen hinabneigend, flüsterte sie leise:

"Erlauben Sie, liebste Frau, daß der Angeklagte jetzt selbst seine Sache weiterführt. Mir gestatten Sie unterdessen, Ihre gute Schwester aufzusuchen."

Noch ehe Frau von Lützen etwas erwidern und sich von ihrer Überraschung erholen konnte, hatte sich die Thür hinter der Dame geschlossen und ihr zu Füßen lag der Baron, ihr flehend ins Auge schauend.

* * *

Sechs Wochen waren seitdem vergangen. Der Baron hatte zum Erstaunen der vornehmen Welt die Signora Santuzza geheiratet. Da es aber nichts Ungewöhnliches mehr war, daß der vornehme Adel sich Gemahlinnen unter den Künstlerinnen suchte, beruhigte man sich bald und wunderte sich zuletzt nur, daß die schöne gefeierte Dame mit ihrem Gatten sich auf einen einsamen Landstiz zurückziehen und dem glänzenden Leben in der Residenz entsagen wollte. Unberührt von dem Gerede der Welt verlebte indessen der Baron mit seiner jungen Gattin und in Gemeinschaft mit den Geschwistern sonnige und heitere Tage. Der Baron war entzückt über seine Gemahlin, an der er immer neue Vorzüge entdeckte und schloß zu gleicher Zeit ihr liebliches Töchterlein väterlich in sein Herz, das dann auch den neuen freundlichen Papa bald sehr lieb gewann. Die Schwester der jungen Baronin, eine nicht mehr ganz junge, aber sehr kluge und liebenswürdige Dame, hatte sich auf Bitten des jungen Paars entschlossen, bei demselben zu bleiben. Die Trennung von ihrer Schwester und der kleinen Nichte, für die sie allem gelebt hatte, wäre ihr auch zu schmerzlich gewesen; sie war daher mit ihren kleinen Liebling nach Wilmershagen vorausgereist, um dort den Empfang für die Neuvermählten vorzubereiten. Der Tag der Abreise rückte auch für die immer mehr heran. Der Baron bemühte sich mit seiner Gemahlin, noch die letzten Wochen der Winteraison auszunutzen und besonders das alles zu genießen, was die Kunst bot, um sich für die lange bevorstehende Entbehrung dieser Genüsse schadlos zu halten.

Zum letzten Male wurde heute von den Geschwistern die Oper besucht. Ein berühmter Tenorsänger gastierte als Tannhäuser; man versprach sich viel von dem Abend. Der Minister hatte mit seinem Schwager und den beiden Damen die Fremdenloge eingenommen. Gegenüber derselben war die Loge; vorn saß an der Brüstung saß die Prinzessin Alexander, hinter ihr stand Prinz Alexander.

Derselbe sprach eifrig und angelegerlich mit einer Dame, die hinter der Prinzessin Alexander saß. Man sah von ihr nur die schöne, himmelblaue Seidenrobe, die in bauschigen Falten den Boden bedeckte, ihr Kopf war zurückgelehnt und ein ausgebreiterter Fächer deckte das Gesicht. Die Prinzessin, die bisher wenig Anteil an der Unterhaltung, die ihr Gemahl führte, genommen zu haben schien, wandte sich in diesem Augenblick um und richtete einige Worte an die Dame, die sich ehrerbietig verbeugte und ihr wunderbar schönes Profil den Blicken der jungen Baronin darbot.

Diese griff plötzlich erbleichend nach der Hand ihres Gemahls.

"Fräulein von Rütz," flüsterte sie leise. Der Baron folgte den Augen seiner Gattin, ja, da war sie, die glänzende Schönheit, die einst ihre Macht auch auf ihn ausgeübt hatte, da war sie, noch glänzender und strahlender als früher. Auch der Minister von Kämmer hatte die schöne Dame jetzt bemerkt.

"Sehen Sie, Ebendorf," sagte er, "am letzten Tage, an dem Sie hier sind, wird Ihnen noch das Glück, die Gräfin Bosko zu sehen, das Wunder unseres Hofes, die interessanteste und einflußreichste Frau in unserem Reiche: die Hofdame der Prinzessin Alexander."

"So, ist Fräulein von Rütz verheiratet?" fragte überrascht die junge Baronin.

"Seit kurzem," erwiderte der Minister, "doch länger wie Sie, liebe Schwägerin," setzte er lächelnd hinzu. "Sehen Sie nur, da tritt ihr Gemahl in die Loge, dort der kleine, zierlich

gekleidete alte Herr, der sich eben so tief vor dem Prinzen Alexander verneigt."

Die junge Frau blickte neugierig hinüber nach dem beweglichen kleinen Manne, der neben der hohen Gestalt des Prinzen gar unbedeutend und winzig erschien. Dieser alte, gekleidete Mann war also der Gatte der stolzen Schönheit, die einst so hochmütig auf sie, die Dienerin, herabgeblickt hatte. Arme Frau, dachte die Baronin; wie bedauernswert ist das Los, das Du Dir selbst erwählt hast.

Das Rauschen des aufgehenden Vorhangs riss sie aus ihren Träumereien; der Gedanke an die schöne Gräfin verließ sie indessen nicht, und als der zweite Akt beendet war, schaute sie wieder hinüber, doch diesmal konnte sie die Gräfin nicht mehr erblicken; der Prinz Alexander hatte die Loge verlassen, und Gräfin Bosko lehnte wieder in ihrem Fauteuil, von der Prinzessin Alexander verborgen, und schien an keiner Unterhaltung, so lebhaft sie auch von den hohen Damen geführt wurde, Teil zu nehmen. Erst als die Oper beendet war trat die Gräfin an die Brüstung und schaute mit müden Augen auf die wogende, sich drängende Menge. Jetzt sah sie auch nach der Fremdenloge hinüber, in der der Baron noch damit beschäftigt war, seiner jungen Gemahlin den Shawl um die Schultern zu legen; ihre Blicke begegneten den seinigen; der Baron verneigte sich tief vor der schönen, von Diamanten strahlenden Dame, dann reichte er seiner Gemahlin den Arm und verließ die Loge. Auch die Gräfin wandte sich jetzt um und ohne den demütig hinter ihr stehenden Gemahl zu beachten, schritt die hoherhobenen Hauptes hinaus. Ihr Antlitz sah sehr bleich aus und eine Thräne zitterte in ihren dunklen Augen.

— End e. —

* Der Appetit der Monarchen. Jenes schon mehrfach erwähnte englische Journal, das es sich seit einiger Zeit zur Pflicht gemacht hat, Kaiser und Könige zu analysieren, unterhält seine Leser diesmal mit einer Plauderei über den kulinarischen Geschmack und — die Digestion der Herrscher. Wieder steht "William II." oben an. Die allwissenden Engländer behaupten von unserem Kaiser, daß er gern den Freuden der Tafel huldigt und fast immer über einen splendiden Appetit verfügt. Das Lieblingsgericht Sr. Majestät soll in Sauerkraut und Pökelfleisch bestehen, doch fehlen Roastbeef mit gebratenen Kartoffeln, Filet mit Anchovis-Sauce, Ochsenschwanzsuppe und Bratgans selten auf der kaiserlichen Speisekarte. Große Vorliebe bezeugt der Monarch für den berühmten Chefkoch wie für den populären Limburger Käse. Allen Biersorten zieht der Kaiser das Münchener und Nürnberger Bräu vor. Franz Josef von Österreich mag es nicht, wenn ein Gericht zu sehr gewürzt ist. Er ist am liebsten Hammelsleisch, Hühner und Wild. Jeder Brauen muß, wenn er dem Kaiser munden soll, mit reichlicher Zuthat von österreichischem Wein zubereitet werden. Er macht sich nichts aus Gemüsen, doch verschmäht er niemals delikate puddings und Wiener Klöße. Für Obst in jeder Gestalt hat er eine besondere Schwäche. Trotz seines hohen Alters verträgt Kaiser Franz Josef die schwersten Gerichte. Auch der König von Italien bekundet, im Gegensatz zu seinem Vater Humbert, eine ausgesprochene Vorliebe für komplizierte Gerichte, pikante Salate und allerlei ungewöhnliche Saucen. Da Viktor Emanuel sehr stark ist, und durchaus keine robuste Konstitution besitzt, leidet er häufig an Magenkämpfen. Bei dem König von Rumänien wird echt deutsche Küche geführt. Ohne die geringsten unangenehmen Folgen spricht der Gemahl Carmen Sylvas oft recht schwer verdaulichen Gerichten zu.

— (Sonderbare Verschönerung.) Fremder (in einem Landstädtchen): "Sagen Sie mal, wie ist denn der arme Mann dort um sein Ohr gekommen?" — Einheimischer: "Bei der letzten Rauerei im Verschönerungsverein haben sie's ihm abgerissen!"

Provinzielles.

Rosenberg, 28. Juni. Bei dem am Mittwoch über unsere Gegend ziehenden Gewitter fuhr ein Blitstrahl in eine alte, zwei Kilometer von der Stadt an der nach Marienburg führenden Chaussee stehende Eiche und beschädigte sie erheblich. Diese ehrwürdige sogenannte Brünauer-Eiche war als Ziel hiesiger Spaziergäger sehr bekannt. — In dem nahe gelegenen Orte Al. Albrechtau zündete der Blitz ein Gebäude, Stall und Scheune unter einem Dache, des Besitzers Urban. Es verbrannten ein Pferd, drei wertvolle Stärken und zwei Ziegen. Nur der großen Umsicht des Gutsverwesers Herrn Schubring ist es zu danken, daß der 71 Jahre alte Kähner Dobbrig, welcher in einer Ecke der Schirkammer saß, nicht den Tod in den Flammen fand. Durch ein kleines Fenster wurde der Greis mit Haken herausgezogen.

Marienburg, 28. Juni. Eine peinliche Szene spielte sich am Nachmittage des 4. Mai am Steinbett der Stellmachermeistersfrau Berg hier selbst ab. Ihr Bruder, der Schweinhändler Gustav Lange aus Marienburg, verlangte in lieb- und herzlosester Weise, nämlich unter Hinweis auf ihr nahes Ende, von der Frau Berg die Unterschrift für einen Schuldchein. Als hierauf der Stellmachermeister Berg seinen Schwager zur Thür hinauswies, wurde dieser grob; er begann zu schimpfen, bedrohte Berg wiederholte mit Todeschlag und wurde auch thäthlich. Berg mußte, als schließlich noch der Kaiser Franz Lange aus Rykot auf der Bildfläche erschien, durch ein Fenster sein eigenes Haus verlassen und bei Nachbarn solange Zuflucht nehmen, bis sich die beiden Männer wieder aus dem Hause entfernt hatten. Frau Berg ist drei Tage nach diesem Vorfall gestorben. Das hiesige Schöffengericht verurteilte heute den angeklagten Schweinhändler Gustav Lange wegen Haussiedensbruchs, Bedrohung und Mizhandlung zu 50 Mark Geldstrafe, den Kaiser Franz Lange zu 15 Mark Geldstrafe.

Lokales.

Thorn, den 1. Juli.

— Der Männergesangverein Liederfreunde hielt Freitag, am Schlusse des neunten Vereinsjahrs, seine satzungsmäßige Hauptversammlung ab. Nachdem der Kassensührer Rechnung über das abgelaufene Jahr gelegt hatte, wurde der Wirtschaftsplan für das neue Jahr festgestellt. Die Einnahmen des letzten Jahres betrugen einschließlich der Extra-Einnahmen aus dem hiesigen Gaußingerfest 1077,55 Mt., die Ausgaben 1014,16 Mt., das Vermögen beläuft sich auf

neben die Sendungen nicht einmal zur Beförderung annehme, wenn die polnische Ortsbezeichnung von dem Absender selbst durchstrichen worden sei. Eine diesbezügliche mündliche Beschwerde im Bureau der Inowrazlawer Postdirektion sei ohne Erfolg geblieben. Der Bescheid habe vielmehr gelautet: Nach einer neuen Verfügung dürfe man solche Sendungen nicht annehmen. Auf privatem Wege will der Berichterstatter des "Dziennik Kujawski" erfahren haben, daß jene Verfügung erst vor acht Tagen in Inowrazlaw eingetroffen sei. Laut derselben dürften die Postbeamten die erwähnten Sendungen unter Androhung von Strafen zur Beförderung nicht an-

nehmen. Die polnische Angabe des Standes des

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überlastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißen oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenstarth, Magenkämpf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und kräftigt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, fram machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesundes Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen schärferen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veraltenen) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt. Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Belebung, Kolitschmerzen, Herzschläfen, Schlaftlosigkeit, sowie Blutanstanlungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kräfte langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Leibeskräft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankesbriefe beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissa, Schulitz, Forden, Schleuseanau, Bromberg u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friffrei.

Vor Nachnahmen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Magagewein 450,0, Weinpreis 100,0, Glycerin 100,0, Roteinwein 240,0, Eheresin 150,0, Kirschsaft 80,0, Manni 80,0, Zimt, Koriander, Holunderwurzel, amerik. Kräuterwurzel, Guizianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0. Diese Bestandtheile mische man

358,67 Mt. Der Verein zählt jetzt, nachdem 5 bisher aktive Mitglieder zu den Passiven geschieden waren, 46 Mitglieder. Es wurde beschlossen, das Sommerfest am 7. Juli durch einen Ausflug nach Barbarken zu feiern, das Stiftungsfest soll am 7. Novbr. im Artushof, das Stimmfest am 24. August im Waldhäuschen stattfinden. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren A. Olschewski (Vorsitzender) Ulrich (Dirigent), Mühlmann (Schriftführer), Hartwig (Kassenführer), Seepolt (Notarwirt); neu gewählt die Herren Wollenberg und Julius Hoppe (Festordner).

— Das erste internationale Lawn-Tennis-Turnier in Zoppot wird während der Sportwoche am 8. Juli 1901 und den folgenden Tagen vom Ostdeutschen Lawn-Tennis-Turnier-Verband veranstaltet. Alle Wettkämpfe sind für Jedermann offen, ausgenommen Schüler, junge Leute und Mädchen, für die die Wettkämpfe 11 und 12 reserviert sind. Der Ausschuss behält sich vor, Nennungen ohne Angabe von Gründen zurückzuweisen, sowie Ergebnisse und Preise nach Ausfall der Nennungen gegebenenfalls einzuschieben oder auszuschalten.

— **Zahnärztliche Sachverständigengebühren.** Das Breslauer Landgericht hat, entgegen der Ansicht der kgl. Oberrechnungskammer, daß den Zahnärzten für ihre amtliche Tätigkeit nicht die volle Gebühr der Ärzte als Sachverständige zu zahlen ist, sondern vielmehr für eine Stunde Versäumnis 1,50 M. und 2 M. für den Fall, daß der Liquidant über 6000 M. Einkommen versteuert, — entschieden, daß den Zahnärzten dieselben Gebühren wie den Ärzten zu zustehen, da Zahnärzte gesetzlich als Ärzte gelten.

— **Polnische Adressen.** Der "Dziennik Kujawski" weiß über eine "neue Postverfügung" Folgendes zu berichten: Die Postanstalt zu Nowa Rawa weise sowohl Pakete wie auch eingeschriebene Briefe zurück, deren Bestimmungsort in der Adresse sowohl deutsch wie polnisch niedergeschrieben sei. Die Post gehe sogar soweit, daß sie die Sendungen nicht einmal zur Beförderung annehme, wenn die polnische Ortsbezeichnung von dem Absender selbst durchstrichen worden sei. Eine diesbezügliche mündliche Beschwerde im Bureau der Inowrazlawer Postdirektion sei ohne Erfolg geblieben. Der Bescheid habe vielmehr gelautet: Nach einer neuen Verfügung dürfe man solche Sendungen nicht annehmen. Auf privatem Wege will der Berichterstatter des "Dziennik Kujawski" erfahren haben, daß jene Verfügung erst vor acht Tagen in Inowrazlaw eingetroffen sei. Laut derselben dürften die Postbeamten die erwähnten Sendungen unter Androhung von Strafen zur Beförderung nicht an-

nehmen. Die polnische Angabe des Standes des

Adressaten sei ebenfalls verboten, so daß nur noch die Ansprache "Wielmozy" zugelassen sei. — Hoffentlich erfolgt recht bald eine Auflösung von amtlicher Stelle.

— **Kümmelbrot und Eierzwieback.** Zur Verprobationierung unserer ostasiatischen Truppen werden seit kurzem Versuche mit sog. Kümmelbrot gemacht, das in der Bäckerei des kgl. Provinzialamts zu Spandau hergestellt wird. Es wird aus Roggenvollmehl mit einem starken Zusatz von Salz und Kümmel und Sorghum getrocknet und ist sowohl trocken wie auch in Suppen zu essen. In Spandau wird auch Eierzwieback für die Chinatruppen hergestellt. Der Eierzwieback besteht aus Weizenmehl, einem erheblichen Prozentsatz Ei, Zucker und aus kräftigen Fleischextrakten. Er wird ebenfalls in trockenem Zustande sowie in Suppen genossen. Umfangreiche Sendungen von Eierzwieback und Kümmelbrot gehen aus Spandau noch fortgesetzt in kurzen Zwischenräumen nach Ostasien ab; dagegen haben die Transporte von Roggenvollmehl aufgehört.

— **Mitwirkung der Lehrer bei der Fürsorge-Erziehung.** Die kgl. Regierung zu Danzig hat soeben eine Verfügung erlassen, in der es heißt: "Die Herren Schulinspektoren und Lehrer werden nicht selten unter den zum Besuch der Schule verpflichteten Kindern solche finden, auf die eine oder mehrere der Voraussetzungen zur Fürsorge-Erziehung (Gefährdung des geistigen und leiblichen Wohls) zutreffen. In solchem Falle ist es Pflicht des Lehrers oder Schulinspektors, die weitere Gefährdung des Kindes zu verhüten; d. h. es ist auf dem geordneten Dienstweg unter eingehender Darlegung des Sachverhaltes ein Antrag auf Ueberweisung des Kindes zur Fürsorge-Erziehung an den Kreislandrat, in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern an den Gemeindevorstand zu richten. Die Herren Kreis- und Ortschulinspektoren beauftragten wir, diesem Gegenstande in den Lehrerkonferenzen mündlich näher zu treten. Ein Abdruck dieser Verfügung ist in jeder Schule zu den Schultagen zu nehmen."

— **Keine Kohlenverbilligung!** Eine große Anzahl fester Abnehmer fiskalischer Werke Oberschlesiens hat sich an die staatlichen Grubenverwaltungen gewandt mit der Bitte um Herabsetzung der nicht zu haltenden, den Zeitverhältnissen nicht entsprechenden hohen Kohlenpreise, da sie anderweit bessere Bedingungen gestellt bekommen. Die Verwaltungen antworteten, wie man der Berliner "Volksztg." aus Breslau mitteilt, daß sie nicht gewillt sind, eine Herabsetzung der Kohlenpreise jetzt einzutreten zu lassen, da die staatlichen Werke die Kohlen leicht absezten und event. die Abnehmer aus den Kontrakten entlassen werden

können. — Die Kohlen werden also nicht billiger.

Kleine Chronik.

† Der Automobilwagen No. 9 (Pinson) stieß am Freitag in Meiderich bei Ruhrtort mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. Dem Straßenbahnenwagen wurde der Bordperron eingedrückt, das Automobil ist unbrauchbar. Personen sind nicht verletzt.

† Das vierte Bein. Ein junger englischer Offizier, der sich zusammen mit seinen Landsleuten die redlichste Mühe giebt, die Buren zu vernichten, hat — leider vergeblich — versucht, aus dem Feldzuge Kapital zu schlagen. Dieser Tag schrieb er nämlich seinem Vater "Lieber Vater! Schick mir doch umgehend 50 Pf. Sterl. Ich habe in der letzten Schlacht ein Bein verloren und siege nun im Lazarett ohne Geld." Darauf erwiederte der Vater: "Lieber Sohn! Das ist nun schon das vierte Bein, welches Du in der Schlacht eingebüßt hast. Geld kann ich Dir leider nicht schicken, es ist knapp. Versuche deshalb mit den Beinen, welche Dir noch übrig geblieben sind, weiter zu kommen."

† "Elias der Zweite." Aus Chicago wird unter dem 19. Jan. berichtet: Dr. Dowie, der berühmte "Heiler durch den Glauben," hielt vor einiger Zeit vor einer großen Versammlung eine Ansprache, in der er sich als die Reinkarnation des Propheten Elias hinstellte. Um aber darüber auch sicher zu sein, forderte er seine Zuhörer auf, über die Frage, ob er es wäre oder nicht, abzustimmen. Das Publikum erklärte ihn sogleich mit großer Majorität für Elias. Daraufhin nennt Dowie sich jetzt "Elias der Zweite." Am Dienstag erschien er bei einer großen Massenversammlung in kostbare Kleider gehüllt mit zwei künstlichen Flügeln aus verschiedenfarbiger Seide, die etwa die Form von Grashüpferflügeln hatten. Mit seinen Flügeln schlagend stolzierte er die Rednerbühne auf und ab. Natürlich erregte er damit große Sensation. Während seines Vortrags nannte er verschiedene Millionäre Diebe und gab seine Absicht kund, gegen die Trusts Krieg zu führen. Dowie sitzt an einem Ort, der 50 englische Meilen von Chicago entfernt liegt, eine "Heilige Stadt Zion" gegründet, die schnell wächst. Das Geld strömt herzu, sodaß jetzt dort ein großer Tempel errichtet werden kann. Vor Kurzem organisierte Dowie auch ein gut bewaffnetes und armes Freiwilligen-Regiment, das den Namen "Zionsbrigade" führt und ihm als Sonderabteilung dient.

Sorma-

Schweissblatt ist das Beste der Gegenwart:

seidenweich,
nahtlos,
wasserdicht,
waschbar,
geruchlos,

Paar 50 Pf. Alleinverkauf bei

S. Hirschfeld,
Seglerstraße 28.

Das Beste vom Guten

Schutzmarke ist

Tiedemann's Bernstein-

Fußbodenlack mit Farbe.

Weltausstellung Paris 1900

goldene Medaille.

In Thorn bei:

Hugo Claass, Seglerstr. 96/97

Geheimnisse der Liebe und Ehe.

Mit Abbildungen.

Ein treuer Ratgeber für Braut und Eheleute von Dr. Becker. Preis nur 1,00 gegen Vorhereinsendung in bar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1,20 Pf.

Ad. Wilderl,

Berlin, Joachimstraße

Nichts

wirkt so gut, wie ORI

Die sicherste, schnellste und untrüglichste Hilfe im Kampf mit sämtlichen lästigen Insekten ist und bleibt "Ori." Fliegen, Flöhe und Läuse, besonders auch Kakerlaken, ferner Motten, Blattläuse und Milben, vor allen aber die elsthaften Wanzen fallen dem "Ori" unfehlbar zum Opfer. — Der Erfolg ist verblüffend. Die rapide Wirkung ist fabelhaft und staunenerregend. Feder-Mitterfolg ist ausgeschlossen. Einzig die praktische Rettung vor Fliegen in den Wohnungen. "Ori" ist dem Landmann in den Viehhäusern geradezu unentbehrlich. Die Fliegen schaden durch die Beunruhigung des Viehs enorm. "Ori" ist Menschen und Haustieren vollkommen unschädlich. Die Konumenten loben "Ori" mit Überzeugung und Begeisterung. Infolge der

außerordentlichen Beliebtheit u. des ungewöhnlichen Vertrauens kolossale Verbreitung. "Ori" hält als wirkliche Erlösung von der Insektensplage seinen Siegeszug durch die ganze Welt. Man bitte seinen Lieferanten und jedes einschlägige Geschäft, daß genügend Vorrat von "Ori" vorhanden sei. Man verlange ausdrücklich "Ori", lasse sich nichts anderes als "ebenso gut" anreden und weise vor allem veraltete, wenig wirksame Mittel mit Entrüstung von sich. — "Ori" wird niemals ausgewogen verkauft, sondern ist ächt und wirksam nur in den verschlossenen Originalkartons mit Flächen à 30 Pf., 60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld ein glänzender Erfolg. Überall in allen Städten, selbst in den meisten Dörfern erhältlich.

Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!

In Thorn bei Hugo Claass, Drog. Auton Kozwara, Zentral-Drog. Elisabethstraße 12 Paul Weber, Drog. Breitestr. 26 und Culmerstr. 1, in Moden bei B. Bauer, Drog.

Carl Bonath, Gerechtsstraße 2, Ecke Neustadt. Markt.

Filiale: Schiessplatz Thorn.

Eigene Vergrößerungs-Anstalt.

Maler-Atelier.

Künstlerische Ausführung.

Sonntags ununterbrochen geöffnet.

Schon 11. Juli Gewinnziehung

3. Westpreuss. Pferde-Lotterie zu Briesen.

Nur 1 Mk. 1 Loos, 11 Loos 10 Mark.

Erster Hauptgewinn Porto u. Liste 20 à extra.

1 eleganter Viererzug.

Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.

Lose in Thorn bei C. Dombrowski Oskar Drawert Nachfl. und Walter Lambeck.

Gelegenheitskauf für Restauratoren.

Ein Musterautomat, wenig gebraucht, früherer Preis 250 Mark, ist für 100 Mark zu verkaufen.

Näheres durch

W. Ziehlke, Musikinstrumentenhandlung.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Stellenvermittlung

Losten